Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 104. Mittag-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 2. März 1867.

Deutschland.

Berlin, 1. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den nachbenannten königlich dänischen Offizieren &c. Orden verliehen und zwar: den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem General-Major, General-Adjutanten und Kammerherrn von Kauffmann, den rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Capitän in der Artillerie Lund, Adjutanten Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Dänemark, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse: dem Hof-Jägermeister Grafen Danneskiold-Samsoe und den königlichen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Seconde-Lieutenant Dinesen in der Leib-Garde zu Fuß.

Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Secretär von Chmielewski in Ostrowo den Charakter als Kanzlei-Rath verliehen.

Der Ober-Berg-Rath Fabricius zu Breslau ist in gleicher Eigenschaft an das Ober-Berg-Amt zu Bonn versetzt worden.

Dem Schriftsetzer und Hilfsarbeiter in der königlichen Central-Telegraphen-Station Hugo Aabend zu Berlin ist unter dem 27. Februar 1867 ein Patent auf eine Setz- und Ablege-Maschine für telegraphische Typen in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Ausführung auf fünf Jahre ertheilt worden.

Berlin, 1. März. [Se. Majestät der König] empfingen heute Morgen den General-Major und Commandeur der 9. Cavallerie-Brigade von Witzleben, nahmen hierauf den Rapport der Commandeure, sowie militärische Meldungen entgegen und empfingen hierauf den Geheimen Rath Professor von Langenbeck und den General-Intendanten der königl. Schauspiele von Hülsen.

Um 1 Uhr empfingen Se. Majestät der König den Vortrag des Hausministers von Schleinitz und hierauf den des Handelsministers Grafen Itzenplitz.

[Se. königl. Hoheit der Kronprinz] empfing gestern die Meldungen des Obersten von Puttkammer, Commandeurs des Pommerschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 2, sowie des Majors v. Böhn vom 1. Garde-Regiment z. F. und ertheilte dem Geheimen Rath von Stockhausen eine Audienz. Abends erschien Höchstderselbe mit Ihrer königl. Hoheit der Kronprinzessin auf dem Balle im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl. (St.-A.)

[Der Kronprinz und Forckenbeck.] Die „Elberf. Z." hört, daß Forckenbeck im Kreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben die Concurrenz mit dem Kronprinzen zu bestehen haben wird, dessen Candidatur von den dortigen Conservativen mit vielem Geschick und bei der weit mehr monarchischen als constitutionellen Landbevölkerung mit Aussicht auf Erfolg hingestellt werden wird. Die „Elb. Z." bemerkt dazu mit Recht: Ob es wirklich monarchisch ist, den Kronprinzen, der nicht einmal von seinem angeborenen Sitz im Herrenhause Gebrauch gemacht hat, einer Wahl auszusetzen, die auch gegen ihn ausschlagen kann, mag sich Jeder selbst beantworten; im Interesse keines einzigen Thronfolgers aber kann es liegen, sich für die Zukunft seiner Regierung dadurch die Hände zu binden, daß er in einen sich noch um Grundprincipien drehenden politischen Proceß seiner Vorfahren sich einmische. Aber die West-Litthauer haben mit dem Prinzen Friedrich Carl ein verlockendes Beispiel gegeben, weitere Gesichtspunkte und Nachdenken haben sich unsere Reactionären nie zu Schulden kommen lassen, und unerschütterliche Zudringlichkeit ist so sehr ihre Eigenschaft, daß sie von einem ihnen sonst passenden Einfall nicht so leicht abstehen. Zwischen den Kronprinzen und Forckenbeck gestellt und ohne die ihren Führern zukommenden Bedenken, werden die ländlichen Wähler des fünften Magdeburger Wahlkreises schon aus monarchischer Courtoisie viele ihrer liberalen Brüder in der Nachwahl zum Kronprinzen übergehen sehen. (Die „Berl. B.-Z." fügt dem Vorstehenden hinzu, daß nach der Kenntniß von der persönlichen Neigung des Kronprinzen derselbe am wenigsten wünschen wird, durch die Benutzung seines Namens den Herrn v. Forckenbeck, dessen große Verdienste in der letzten Landtagssession er zu schätzen weiß, an dem Eintritt in den Reichstag gehindert zu sehen.)

[Ovationen.] Die Wiener Blätter erzählen mit giftigen Glossen von einem Vorfalle am Hofe des Fürsten von Serbien. Gelegentlich eines Ballfestes wurden den dortigen Vertretern Preußens und Italiens lebhafte Ovationen dargebracht; die Serben ließen „Garibaldi und Bismarck" (!) leben und hoben den preußischen Geranten und den italienischen Generalconsul wiederholt unter mächtigen Zivio's auf ihre Schultern.

(O. C.) [Die Abtheilungen] haben heute die Wahlprüfungen fortgesetzt. Die zweite Abtheilung hat beschlossen, dem Reichstage zu empfehlen, die Wahl des Abg. Staatsministers v. Oheimb zu beanstanden, bis durch gerichtliche Untersuchung die Einwände gegen die Giltigkeit derselben beseitigt sind. Für diesen Beschluß stimmten auch conservative Mitglieder dieser Abtheilung. — Der Protest gegen die Wahl des Abg. Wiggers (Berlin) ist, soweit unsere Nachrichten reichen, in der fünften Abtheilung noch nicht erledigt worden. Doch herrscht die Ansicht vor, daß er nicht als begründet betrachtet und die Wählbarkeit eines Nichtpreußen für einen preußischen Wahlbezirk lediglich nach den diesseitigen gesetzlichen Bestimmungen beurtheilt werden wird. — Von dem Protest gegen die mecklenburgischen Abgeordneten, der in unserem Abgeordnetenhause auf Grund der Abweichungen, welche die mecklenburgische Regierung von dem Reichswahlgesetze beliebt hat, als berechtigt und wahrscheinlich bezeichnet wurde, wird aus verschiedenen Gründen Abstand genommen werden.

(O. C.) [Die Präsidentenwahl.] Die Neuwahl in dem Wahlkreise Wolmirstedt-Neuhaldensleben findet erst am 10. März statt, es muß also bei der ersten Präsidentenwahl, die nach § 9 der provisorisch geltenden Geschäftsordnung nur für vier Wochen getroffen wird, von Herrn v. Forckenbeck abgesehen werden. Der Compromiß für die morgen stattfindende Wahl, soll noch heute Abend gefunden werden, wenn er überhaupt gefunden und die Entscheidung nicht der engeren Wahl überlassen wird. Bis jetzt spricht man von folgenden Combinationen: I. Simson (Präsident), von Bennigsen (1. Vicepräsident) und Haberkorn oder v. Gerber (2. Vicepräsident). Diese Combination würde die Liberalen im Allgemeinen und die sächsischen Abgeordneten speciell befriedigen, dagegen die conservative Partei des Hauses unberücksichtigt lassen. II. v. Bennigsen oder Braun (Präs.), Herzog von Ujest (1. Vicepräs.), Haberkorn oder v. Gerber (2. Vicepräs.). Diese Combination würde auf einem Abkommen mit der freien conservativen Vereinigung beruhen, aber die große conservative Partei ausschließen, die gern den Grafen Eberhard zu Stolberg auf dem Präsidentenstuhl sehen würde. Sie würde ferner voraussetzen, daß der Herzog von Ujest die Wahl annimmt, was bezweifelt wird. Die eigentliche Rechte würde allenfalls zu einem Compromiß zu bewegen sein, der ihr wenigstens den 1. Vicepräsidenten concedirte, wofür sie den Grafen Schwerin als Präsidenten zuließe. Die Polen sollen weder für Simson noch für den Grafen Schwerin, die sie als specifische Gegner der polnischen Fraction im preußischen Abgeordnetenhause kennen gelernt haben, sondern eher für einen ersten Präsidenten aus den Reihen der Conservativen oder gar nicht stimmen wollen. — Heute Abend findet wiederum eine Besprechung aller Liberalen statt.

[Die Berathung des Verfassungsentwurfes.] In Abgeordnetenkreisen und in den Besprechungen der einzelnen Parteien der Reichtags-Mitglieder ist neuerdings vielfach die Frage aufgeworfen und ventilirt worden, ob, wenn nach der Constituirung des Reichstages demselben die Verfassung des norddeutschen Bundes zur Berathung vorgelegt wird, dieselbe gänzlich von einer Commission vorberathen werden soll oder ob für jeden einzelnen Abschnitt derselben eine besondere Commission gewählt werden soll: die letztere Ansicht findet in allen Parteien zahlreiche Anhänger, weil man glaubt, daß dadurch die Berathungen des Reichstages weit eher gefördert werden dürften als durch eine einzige Commission, der man die Berathung des gesammten Verfassungsentwurfes übertragen würde. Wie es heißt, findet diese Ansicht auch unter den Koryphäen der liberalen und nationalen Fraction ihre Vertheidiger und dürfte der Beschluß des Reichstages, der voraussichtlich über diesen Gegenstand am Dinstag der nächsten Woche gefaßt werden wird, in diesem Sinne ausfallen. Die Einreichung des Bundes-Verfassungs-Entwurfs seitens des Bundes-Präsidiums wird in der am Montag stattfindenden Plenar-Sitzung erwartet. (N. A. Z.)

[Der Frei-Conservativen-Vereinigung] des Reichstages, deren Constituirung wir gestern meldeten, sind bis zum heutigen Tage beigetreten die Abgg. Stumm, Frhr. v. Frentz, Graf v. Frankenberg, Seul, Fürst von Lichnowsky, Graf Nesselrode, Graf Bethusy-Huc, Graf Joh. Renard, v. Arnim-Kröchlendorff, Graf Maltzan, Herzog von Ratibor, H. v. Rath, Fürst Hohenlohe, Herzog von Ujest, Graf v. Bassewitz, Dietze, Graf v. Oppersdorff, Dr. Küntzer, Agricola, Dr. Krätzig, Fürst von Pleß, Graf Loë, Devens, Frhr. v. Unruhe-Bomst, Krug von Nidda, Franz (Wanzleben), Scherer, Graf Hompesch und Pilgrim. Der Zutritt noch anderer Mitglieder des Reichstages ist in Aussicht gestellt. (N. A. Z.)

[Die Fraction der conservativen Mitglieder] des Reichstags hat sich nunmehr, wie wir hören, allerdings erst provisorisch constituirt. Definitiv haben sich derselben bis jetzt erst ungefähr 50 und einige Mitglieder angeschlossen, darunter der Kriegs- und Marineminister v. Roon und der Ober-Präsident der Provinz Brandenburg v. Jagow. (N. A. Z.)

[Die Antwort des Gr. Bismarck auf die Elberfelder Wahl.] Auf die amtliche Mittheilung, welche der Oberbürgermeister Lischke in Elberfeld dem Herrn Minister-Präsidenten Grafen v. Bismarck von der in den Städten Elberfeld und Barmen erfolgten Wahl desselben gemacht hat, ist die nachstehende Antwort eingegangen:

„Berlin, den 26. Februar 1867.

Euer Hochwohlgeboren sage ich meinen verbindlichen Dank für die gefällige Mittheilung vom 25. d. M., wonach ich im zweiten Wahlkreise des Regierungsbezirks Düsseldorf zum Abgeordneten für den Reichstag des norddeutschen Bundes gewählt worden bin.

Zu meinem aufrichtigen Bedauern befinde ich mich nicht in der Lage, diese ehrenvolle Wahl anzunehmen, da ich bereits als Abgeordneter des Jerichow'schen Wahlkreises fungire, welcher bald nach der erfolgten Wahl durch eine Deputation mich um eine Erklärung über Annahme oder Ablehnung ersuchen ließ. Ew. Hochwohlgeboren und die geehrten Herren, welche mich im dortigen Bezirke gewählt haben, werden mit mir in dem Gefühle übereinstimmen, daß ich jener Deputation keine ausweichende Antwort geben, die Annahme der bereits vollzogenen Wahl nicht von dem noch ungewissen Ausfalle der engeren Wahl in Elberfeld-Barmen abhängig machen durfte, ohne die Wähler des Jerichow'schen Kreises empfindlich zu verletzen.

Genehmigen Ew. Hochwohlgeboren mit dem wiederholten Ausdrucke meines Bedauerns, daß ich unter diesen Umständen auf die Ehre der Vertretung eines Wahlkreises von so hervorragender Bedeutung, wie es der Elberfelder ist, habe verzichten müssen, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) von Bismarck."

Bei der königlichen Regierung zu Düsseldorf ist demgemäß die Anberaumung des Termins zu einer Neuwahl beantragt worden.

[Wahlprotest.] In der gestrigen Sitzung wurde bekanntlich von dem Abg. v. Bodelschwingh als Vorsitzenden der 5. Abtheilung mitgetheilt, daß gegen eine bereits von der Abtheilung geprüfte Wahl noch nachträglich ein Protest eingegangen sei. Dieser Protest betraf nicht, wie hiesige Blätter nach einer anderen Correspondenz melden, die Wahl des Abg. Wiggers (Berlin), sondern die des Abg. Dr. Falk (Glogau). Die Abtheilung hat sich heut mit dieser Wahl nochmals beschäftigt und, wie wir hören, mit großer Majorität beschlossen, dem Reichstage die Giltigkeits-Erklärung der Wahl zu empfehlen. Dagegen hat dieselbe Abtheilung, wie uns mitgetheilt wird, mit allen gegen eine Stimme beschlossen, dem Reichstage zu empfehlen, die Wahl des Abg. Dr. Küntzer im 12. Breslauer Wahlkreise bis zur Vernehmung von Zeugen zu beanstanden, da bei der Wahl Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen, die bei der geringen Majorität von 12 Stimmen, mit welcher der Abgeordnete gewählt worden, von Einfluß sein könnten. Endlich hat dieselbe Abtheilung, wie wir hören, auch noch beschlossen, und zwar diesmal einstimmig, dem Reichstage zu empfehlen, die Wahl des Abg. Ober-Gerichtsrath a. D. Jensen im 6. Schleswigschen Wahlbezirk bis nach beendeter gerichtlicher Untersuchung und Zeugen-Vernehmung zu beanstanden. (N. A. Z.)

= **Berlin**, 1. März. [Proceß gegen den Appell.-Ger.-Rath v. Lenthe zu Celle.] Die 7. Deputation des Criminal-Gerichts verhandelte heute zum ersten Male einen Preßproceß gegen einen Angehörigen einer der neuen Provinzen des preußischen Staates. Der Angeklagte war der Ober-Appellations-Gerichts-Rath v. Lenthe zu Celle. Der Gerichtshof bestand aus dem Stadt-Gerichts-Rath Meißner als Vorsitzender und den Stadt-Gerichts-Räthen Gr. Bredow und Bach als Beisitzer. Die Staatsanwaltschaft wurde vertreten durch den Staatsanwalt Mittelstädt, die Vertheidigung führte der Rechtsanwalt Lewald. Der Verhandlung wohnte der Ober-Staatsanwalt Adlung und viele Juristen bei. Vor dem Beginn der Verhandlung stellte der Staatsanwalt den Antrag auf Ausschließung der Oeffentlichkeit, da es sich um eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung handle und der Gerichtshof gab diesem Antrage gegen den Protest des Vertheidigers und des in Person erschienenen Angeklagten statt. Gegenstand der Anklage war eine von dem Angeklagten verfaßte, in der Nr. 1 der „Neuen Preußischen Zeitung" vom 1. Januar dieses Jahres enthaltene Berichtigung. Die Nr. 302 der genannten Zeitung vom vorigen Jahre enthielt nämlich eine Correspondenz aus Hannover, in welcher nach der Mittheilung, daß der Angeklagte nebst drei anderen Mitgliedern des Ober-Appellationsgerichts zu Celle wegen Betheiligung an der ritterschaftlichen Erklärung vom 7. November v. J. eine Verwarnung des Justizministers Graf zur Lippe erhalten, gesagt wird: von einem Disciplinarverfahren, welches befürchtet wurde, ist Abstand genommen worden, so daß die Betheiligten sich nur dankbar über das Verfahren äußern. Gegen diese Correspondenz hat der Angeklagte eine mit seinem Namen unterzeichnete Berichtigung eingesendet, worin der an den General-Gouverneur von Hannover, gerichtete Allerhöchste Erlaß vom 3. Dezember 1866, Inhalts dessen der General-Gouverneur autorisirt wird, jeden Beamten der seiner Verwaltung anvertrauten Provinz, sobald es im Interesse des königl. Dienstes für erforderlich gehalten wird, ohne weitere Rückfrage vom Amte zu suspendiren, einer Kritik unterzogen wird, welche, wie die Anklage behauptet, die Ehrfurcht gegen Se. Maj. den König verletzt und eine Anordnung der Obrigkeit dem Hasse und der Verachtung aussetzt. Auf beide Vergehen war die Anklage gerichtet. Ueber die Verhandlung selbst, welche, da der Angeklagte sich selbst und in sehr ausführlicher Weise vertheidigte und außerdem von dem Rechtsanwalt Lewald vertheidigt wurde, über 3 Stunden dauerte, können wir selbstverständlich nichts berichten. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 4 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten nach sehr langer Berathung von beiden Vergehen frei, verurtheilte ihn dagegen wegen Beleidigung des General-Gouverneurs von Hannover, Generals v. Voigts-Rheetz, zu einer Geldbuße von 50 Thlr.

[Processe gegen den „Socialdemokrat".] Dieselbe Deputation verhandelte demnächst 2 Preßprocesse gegen den „Socialdemokrat". Es handelte sich dabei um zwei in den Nummern 181 und 188 des „Socialdemokrat" vom 2. und 19. Dezember v. J. veröffentlichte Gedichte, das eine unter der Ueberschrift „Morgengruß", das andere unter der Ueberschrift „Sclaverei", in denen nach der Anklage die Nichtbesitzenden zu Haß und Verachtung gegen die Reichen angereizt werden. Verfasser des ersten Gedichtes ist der Maler Köttgen zu Düsseldorf, des letzteren der Literat Hasenclever zu Halver, Kreis Altena. Diese beiden, sowie der Redacteur des „Socialdemokrat", v. Hoffstetten, waren deshalb angeklagt. Im Audienztermine erschien jedoch nur der Letztere. Der Gerichtshof verurtheilte den Redacteur v. Hoffstetten zu 50, den Literat Hasenclever zu 30 und den Maler Köttgen zu 30 Thlr. Geldbuße.

Kiel, 27. Febr. [Die Eidesleistung] der hiesigen Beamten, der Professoren und Advocaten ist hier, trotz des in diesen Kreisen stark vertretenen Augustenburgerthums, ohne Weigerung vor sich gegangen. Auf Sonnabend sind die 32 Lehrer Kiel's auf's Rathhaus beschieden, um dort beeidigt zu werden. (Fl. N. Z.)

Celle, 27. Febr. [Zum Aufruhr-Proceß] berichtet die „N. H. Z." weiter: In der gestrigen Verhandlung wurde mit der Vernehmung der Angeklagten und der auswärtigen Zeugen der Anfang gemacht. Einer der hervorragendsten unter den Angeklagten ist Wilhelm Heincke, der einer der Anführer gewesen zu sein scheint, jedoch die meisten ihm zur Last gelegten Beschuldigungen in Abrede nimmt. Hinsichtlich der auswärtigen Zeugen war die Aussage des Amtmanns Großkopf, welcher im vorigen Sommer hier Chef der Polizeiverwaltung war, wohl die gewichtigste. Heute ist Ruhetag; morgen wird die Vernehmung des Zeugen Großkopf fortgesetzt. Es soll überhaupt in jeder Woche ein Ruhetag stattfinden, damit Richter und Anwälte ihre sonstigen Geschäfte besorgen können.

Oesterreich.

Prag, 28. Februar. [Die czechische Agitation.] Die czechischen Journale veröffentlichen bereits die Candidaten-Listen zu den bevorstehenden Neuwahlen. In seinem Aufrufe: „An das Volk von Böhmen", betont das czechische Wahlcomite, daß der Landtag das Aufgehen Böhmens in einem cisleithanischen Reiche energisch bekämpft habe. Söhne der glorreichsten Geschlechter des Landes hätten zu dem Volke gestanden. Das Volk müsse nun die Haltung der Abgeordneten durch einhellige Wiederwahl der früher gewählten Vertreter rechtfertigen. Die „Narodni Listy" theilen einige Zustimmungs-Telegramme für die czechische Landtagshaltung mit. Nach der „Politik" wären den czechischen Abgeordneten Ovationen zugedacht gewesen, welche sie aber abgelehnt hätten. Das Gerücht, daß gestern das Militär in den Kasernen consignirt gewesen, ist jedenfalls übertrieben.

Pest, 28. Febr. [In der Sitzung der Deputirtentafel] treten nach Verlesung des Protocolls, vom Quästor geleitet, sämmtliche Minister unter allgemeinen, anhaltenden Eljenrufen in den Saal. Andrassy hält eine Ansprache, in welcher er die Hoffnung ausdrückt, daß die Nation und das Haus das Ministerium unterstützen werden. Der Präsident des Hauses bestätigt in seiner Erwiderung diese Zuversicht; er freut sich, daß es ihm am Abende seines Lebens noch beschieden war, ein verantwortliches ungarisches Ministerium in diesem Hause empfangen zu können. Andrassy zeigt nun die Vorlagen an, die er gestern in der Conferenz der Deak-Partei anmeldete, und bittet, die Sitzung auf eine halbe Stunde zu suspendiren, weil er die Minister der Magnatentafel vorstellen wolle.

Frankreich.

* **Paris**, 27. Febr. [Rouher über den Kaiser.] Obwohl wir die Rede, welche Rouher gestern in der Legislativen gehalten hat, ihrem Hauptinhalte nach bereits ziemlich wortgetreu mitgetheilt haben, so glauben wir doch noch auf eine Stelle in derselben näher zurückkommen zu müssen. Dieselbe ist nämlich im Allgemeinen nicht ohne Interesse und wir theilen sie daher in Nachstehendem nach dem „Moniteur" vollständig mit:

„Sie haben immer geglaubt, daß der Souverain, der indeß nicht den größten Theil seines Lebens auf den Stufen des Thrones eines Despoten zugebracht, um sich diese traurigen Ansichten anzueignen, daß dieser Souverain, der, ehe er der Ausgewählte der Nation wurde, der Auserwählte des Exils und des Unglücks war, nicht das Gefühl der Nothwendigkeit einer großen Gesellschaft und einer hohen Civilisation in sich trage. Sie haben ihn immer von dem Standpunkte aufgefaßt, daß er sich an seine Gewalt, an seine Prärogative anklammere, ohne sich um den näheren oder ferneren Lärm zu bekümmern, den die Welt um ihn herum hervorbringe. Sie haben Sich ihn vorgestellt als einen Despoten, den die Leidenschaft der Gewalt allein beherrsche und der nie einen Schritt vorwärts thun wollte, Sie haben ihn vollständig verkannt. Der Souverain, den Sie so beurtheilt haben, hat aber folgende Richtschnur verfolgt: Bald mit unseren Debatten sich beschäftigend, seinen Antheil daran nehmend, sie durch die Dolmetscher seiner Ideen vertheidigend, den Entgegnungen ein aufmerksames Ohr leihend, hat er sich gesammelt, nachgedacht, den Fortschritt der Zeit, die Bedürfnisse der Geister, die Nothwendigkeiten der Epoche consultirt und gesagt: Thun wir einen Schritt vorwärts! Denn sich wenig an die angeblichen und anscheinenden Widersprüche stoßend, hat er sich als unparteiischer und uninteressirter Richter über die hohen Discussionen constituirt, die diesen Saal in Aufregung versetzten, und hat in einem gegebenen Augenblicke seine Meinung ausgesprochen. Er hat niemals die Idee zu jenen plötzlichen Gesinnungsveränderungen, zu jener Verläugnung der Vergangenheit gehabt, deren Sie ihn anklagen. Nein! er überlegte lange, wenn auch sein großer, freiheitlicher Act schnell das Licht der Welt erblickte; nein! er hat immer mit Sorgfalt geprüft, indem er keine der Nothwendigkeiten der früheren Zeiten zurückwies, die Vergangenheit nicht verläugnete, aber die Zukunft voraussah und die Gegenwart sicherstellte. Bald sich mit energischer Ueberzeugung Vorurtheilen gegenüberstellend und einer wahrscheinlichen Unpopularität aussetzend, hat er die Unbequemlichkeiten seiner Zeit ermessen und sich gesagt: Es giebt in dieser Gesellschaft Reglementationen Zollbeschränkungen, Prohibitionen, welche die industrielle Thätigkeit einengen, welche die Initiative eines Jeden aufzehren, welche die Bewegung lähmen und diese Nation zu Administratoren und Administrirten machen; man muß in ihr Herz, in ihren socialen Körper das Lebensprincip eindringen lassen, d. h. die freie Concurrenz, welche sich in einer höheren Ideenordnung die Initiative, der Wetteifer, der Patriotismus nannte. Dann den Vorurtheilen, den in Angst versetzten Interessen trotzend, mit dem Glauben an seine gute Sache handelnd, ist er vorwärts gegangen und der Triumph hat seine edelmüthige Kühnheit gekrönt. Meine Herren! Ich bin das ergebene Instrument dieser staatsökonomischen Reform gewesen und der Augenblick ist vielleicht gekommen, um eine Indiscretion zu begehen. Glauben Sie, daß, als der Souverän über so schwierige Probleme nachsann, er sich ausschließlich der Frage betreffs des Eisens, der Wolle und Baumwolle hingab? Glauben Sie, daß größere Gedanken seinen Geist beschäftigten? Ich war deren Vertrauter und ich wiederhole es: der Augenblick ist gekommen, dieses Geheimniß zu enthüllen. Als wir diese ernsten Fragen behandelten, sagte das Staatsoberhaupt zu seinem ergebenen Minister: „Glauben Sie mir, jene Concentration der Leidenschaften, der Thätigkeiten im Innern der Nation, jene Abwesenheit der commerciellen und industriellen Ausdehnung, welche die Initiative und Energie Frankreichs mit seiner Fahne auf die äußersten Punkte der Welt hintragen würde, dieser Mangel der Ausdehnung ist die Hauptursache zu den Revolutionen, welche das Land in Aufregung versetzen. Sehen Sie Sich England an! es hat sociale Thätigkeiten, die es verzehren; es hat jugendliche Leidenschaften, die es erregen; weite Horizonte eröffnen sich seinen Leidenschaften; die Expatriirung findet statt, die Arbeit wird weit hingetragen und der erworbene Reichthum kommt mit der gereiften Vernunft zurück. Glauben Sie mir, wir müssen diese Schranken niederreißen. Uebrigens sind alle Freiheiten Schwestern; die Handelsfreiheit wird andere Freiheiten gebären; sie werden alle stufenweise und zu ihrer Zeit zurückkommen. Ich habe nicht allein die Mission erhalten, in diesem Reiche die Ordnung und die Autorität zu gründen; meine mehr oder weniger nahe Mission besteht darin zugleich, die Freiheit und die Gewalt zu gründen, dahin zu gelangen, dieser Nation, die sich mir verloren, erschreckt, angstvoll, von der Anarchie aufgezehrt in die Arme geworfen hat, zuerst die Ordnung und Sicherheit zurückzugeben und dann das stufenweise Princip aller öffentlichen Freiheiten aufzustellen, die ein großes Land und eine große Civilisation constituiren. Sie sehen, meine Herren, Sie haben diesen Souverain fortwährend verkannt, und dieses noch gestern auf dieser Tribüne, und dort vielleicht mehr als je."

Soweit die Enthüllungen des Herrn Rouher über die liberalen Gesinnungen des Kaisers.

Amerika.

New-York, 12. Febr. [Bill für Louisiana.] Das Comite zur Un-

tersuchung der Ruhestörungen in New-Orleans hat eine Bill zur Einsetzung einer neuen Regierung in Louisiana eingebracht. Gouverneur und Rath sollen vom Präsidenten aus Personen, die nicht in die „Rebellion“ verwickelt waren, auf ein Jahr ernannt werden und ihrerseits die Wahl der Legislatur und der übrigen Staatsbeamten ebenfalls auf ein Jahr veranlassen. Zur Wahl soll, mit Ausnahme der Theilnehmer an der Rebellion, ohne Unterschied der Farbe und Race Jeder zugelassen werden. Eine Versammlung, aus der Wahl der also Stimmberechtigten hervorgegangen, soll im kommenden October eine neue Constitution berathen, die auf die alte, von der Partei der Radicalen in Vorschlag gebrachte Reconstructions-Idee sich gründet. Nach Annahme der neuen Constitution seitens des Congresses wird der Staat wieder zur Vertretung im Congresse zugelassen und erhält bis dahin, zur Unterstützung des Civil-Gouverneurs, einen militärischen Commandanten, hat auch das Recht, einen Delegaten in das Haus der Repräsentanten zu schicken.

[Zur Beurtheilung des Präsidenten Johnson] ist es nicht ohne Interesse, eine Stimme zu vernehmen, welche den von ihm getriebenen Mißbrauch des Vetos in scharfer Weise kritisirt. Es ist die Stimme Johnson's selbst. Es ist etwas über sechs Jahre her, daß in den letzten Präsidentschaftstagen Buchanan's Andrew Johnson als Senator eine lange Rede hielt gegen das von Buchanan eingelegte Veto in Bezug auf die Heimstättebill. Johnson sagte damals nach den amtlichen Aufzeichnungen wörtlich:

„Der Präsident der Vereinigten Staaten maßt sich an — ja wohl, meine Herren, er maßt sich an — dem amerikanischen Volke, sowie den beiden Häusern des Congresses, unter Verletzung des Geistes (wenn nicht des Buchstabens) der Constitution, vorzuschreiben, daß diese Maßregel (die Heimstättebill) kein Gesetz werden solle. Warum stelle ich die Frage? Macht es einen Unterschied im Geiste der Constitution, ob eine Maßregel durch ⅔ der Stimmen vor der Passirung derselben sanctionirt ist oder nachher? Wenn eine Maßregel von dem Präsidenten mit seinem Veto belegt ist, so erfordert die Constitution, daß dieselbe nochmals in Erwägung gezogen und mit ⅔ der Stimmen durchgehen muß, um Gesetz zu werden. Allein hier, gerade vor den Augen des Präsidenten, waren ⅔ der Stimmen zu Gunsten der Bill, und wenn irgend eine Maßregel mit ⅔ der Stimmen passirt, so behaupte ich, ist es gegen den Geist der Constitution, wenn der Präsident Nein sagt und dadurch das Gesetz für eine gewisse Zeitdauer in Frage stellt.“

So sprach der Johnson von damals. Und heute? Wir sollten denken, daß Das, was damals von der Heimstättebill galt, heute auch für Nebraska und Colorado gelten muß, und dies um so mehr, als ein und derselbe Mann hier zu handeln hat.

[Surrat] ist wegen Mithilfe bei der Ermordung Lincolns vor Gericht gestellt worden.

[Mexicanisches.] Nach Berichten aus Mexico vom 2. Februar (via Galveston) hatte Miramon die Juarez'sche Garnison in Zacatecas überfallen und versprengt. Es ging das Gerücht, Juarez sei von den Imperialisten gefangen. Mejia, hieß es, habe sich von Maximilian losgesagt und sich und seine Truppen neutral erklärt. Ortega war nach Monterey geschickt worden, um vor's Kriegsgericht gestellt zu werden. Sennor Romero läugnet die Wahrheit des Berichtes über die Gefangennahme des Juarez.

△ **Breslau**, 1. März. [Schwurgericht.] Vertreter der Staatsanwaltschaft Fuchs. Vertheidiger A.-G.-Referendarius Blanzger.

Gegen den Cigarrenmacher Carl Cekahle aus Rathau sollten 2 Anklagen gesondert und wovon die eine wegen widerholten schweren, versuchten neuen Diebstahls und vorsätzlicher Mißhandlung, die andere wegen versuchten Raubes und versuchten Mordes verhandelt werden, wurden aber auf Antrag des Staatsanwalts verneint.

1. Cekahle entwendete in der Nacht vom 28. zum 29. November v. J. durch Einbruch aus der Schänkstube des Gastwirths Reimann zu Skotschemine verschiedene Eßwaaren und Getränke, sowie aus der Wohnung des Gutsbesitzers Pawelke, in welcher dieser als Leiche lag, eine Anzahl Kleidungsstücke, während seine Versuche, den verschlossenen Schreibtisch zu öffnen, erfolglos blieben. Er wurde noch am anderen Tage im Besitz der gestohlenen Sachen gefunden, so daß seine Ausrede, sie von unbekannten Männern erhalten zu haben, hiergegen nicht in Betracht kommen konnte. Er wurde verhaftet und zwei Personen zum Transport übergeben. Dies kam ihm, wie er behauptete, lächerlich vor, da man ihm nicht einmal die gestohlenen Gegenstände abgenommen hatte und er glaubte demgemäß die Sache von der scherzhaften Seite auffassen zu können. Dies drückte er durch seine Abschiedsworte, welche er an die Transporteure richtete, aus: „Ich empfehle mich, lebet wohl“. Da dieses sich Empfehlen nicht gutwillig geduldet wurde, tractirte er einen der Transporteure mit einem Stemmeisen, bedrohte den anderen damit und rief: „Weg von mir oder ich mache Euch Beide kalt“. Auf diese Weise gelang es ihm eine kurze Strecke zu entfliehen, worauf er von einigen Holzschlägern wieder eingeholt wurde.

2. C. war übrigens ein Mensch, der mit dem „Kalt machen“ nicht blos zu drohen, sondern, wenn es galt, auch Ernst zu machen verstand. Wenigstens zeigte ihn die der 2. Anklage zu Grunde liegende verbrecherische Thätigkeit in einem solchen Lichte. Er war im Mai v. J. aus dem Zuchthause entlassen worden und wußte allerdings, wie dies natürlich ist, zunächst nicht, wovon er sich ernähren solle. Mehrere Versuche, Arbeit zu erhalten, gelangen nicht, und er ging von Rothan, Kr. Brieg, wohin ihn seine Reiseroute gewiesen hatte, nach Breslau, ohne hier mehr Erfolg zu haben. Er kaufte sich daher ein Terzerol nebst Zubehör mit der Absicht, diejenigen Dörfer Stehlens halber zu besuchen, deren Oertlichkeit er am besten kannte, und eventuell von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen, um sich die Früchte seiner diebischen Thätigkeit zu sichern. Der erste derartige Versuch mißglückte ihm vollständig, obgleich er es nicht verabsäumte, mit dem ganzen von Räubern gewöhnlich angewendeten Apparat aufzutreten. Er wußte sich eines Tages im Juni auf dem Dominialgehöfte resp. in den Wohngebäuden des Dominiums Oberentzine Eingang zu verschaffen, indem er nach dem Besitzer resp. Pächter fragte, an den er einen eigenhändig abzuliefernden Brief überbringen solle. Da er hörte, daß der Pächter nicht zu Hause sei, gab er sich den Anschein, als warte er auf ihn. Bald darauf ging er in die Küche, nahm aus derselben eine kleine Handaxt und begab sich in ein an den Garten stoßendes Zimmer, in welchem der Schreibtisch des Hausherrn war und welches er leer vorzufinden glaubte.

Indessen traf er eine Magd, Namens Wiwias, vor, welche mit Auskehren beschäftigt war und dabei am Boden kniete. Er überraschte sie, indem er ihr in den Rücken fiel, die Axt unter das Gesicht hielt und sie bedrohte, falls sie ihn verrathen resp. an seinem Vorhaben hindern würde. Die Magd versprach, sich still zu verhalten. Das Gespräch, so leise es auch von Seiten des Räubers geführt worden war, hatte doch eine andere gerade unter dem Fenster der Stube im Garten arbeitende Magd gehört. Vermuthend, daß es sich hier um einen Diebstahl handle, war sie durch das Haus an die Thüre des qu. Zimmers geeilt und hatte sich der Wiwias bemerklich gemacht. Diese faßte nun so viel Muth, um der draußen stehenden Magd den Sachverhalt zu erzählen, so daß letztere einige Dreschgärtner zu Hilfe holte und mit diesen wieder vor der Thüre erschien.

Hierauf hielt C. es für gerathen, die Flucht durch das Fenster in den Garten und von da weiterhin zu ergreifen. Die Gärtner verfolgten ihn. Hierbei zeichnete sich namentlich ein gewisser Hoffmann aus, der dem erst 22 Jahr alten Räuber in Bezug auf jugendliche Kräfte und Gewandtheit gewachsen war, so daß er ihm, während die anderen Verfolger ziemlich zurückblieben, immer weiter auf den Leib rückte. C. suchte sich seiner zu entledigen, drehte sich um, richtete das Terzerol auf ihn und drohte, ihn zu erschießen. Dies hielt den Hoffmann von der Verfolgung nicht ab. Da — als er nur noch wenige Schritte von dem Fliehenden entfernt war, blieb dieser stehen, zielte auf ihn und drückte los.

Der Schuß traf nicht. Hoffmann nahm aber wahr, daß einige Zweige herumflogen und schloß daraus, daß das Terzerol nicht blos mit Pulver geladen war. Bald hierauf wurde C. gefangen genommen. Man fand bei ihm einige Kieselsteine in der Westentasche und nahm an, daß die Ladung des Terzerols aus diesem Material bestanden habe. Indessen gestand er nachher selbst ein, daß er das Terzerol mit Hasenschrot geladen hatte. Hiermit sollte sich C. des Raub- und Mordversuches schuldig gemacht haben. Er suchte in der mündlichen Verhandlung auch diesen seinen Handlungen den Charakter des Scherzhaften beizulegen und wollte mit dem Bedrohen der Magd durch die Axt und mit dem Losschießen des Terzerols keine böse Absicht verbunden haben. Die Magd selbst erklärte, daß ihr die Sache lächerlich vorgekommen sei; weshalb wußte sie allerdings nicht recht nachzuweisen; sie meinte, sie habe lachen müssen, weil der C. mit ihrer eigenen Axt sie bedroht habe. Möglicherweise hat das Lächerliche der Scene in der Person des C. bestanden, der allerdings eher das Aussehen eines blos lüderlichen Menschen als eines gefährlichen Räubers und Mörders hatte. Dies ist auch jedenfalls auf die Ansicht der Geschworenen von Einfluß gewesen; denn sie verneinten die Frage, ob C. bei dem Schießen auf Hoffmann mit Ueberlegung gehandelt habe, bejahten zwar den Vorsatz, aber nur mit 7 gegen 5 Stimmen, worauf der Gerichtshof statt der Geschworenen diese Frage verneinte. Des versuchten Raubes wurde er schuldig befunden. Die in der Anklage ad 1 enthaltenen Verbrechen wurden durch ein ausreichendes Geständniß des Angeklagten nachgewiesen und kamen nicht zur Entscheidung durch die Geschworenen. Der Gerichtshof erkannte hiernach unter Freisprechung von der Anklage wegen versuchten Mordes gegen C. auf Zuchthausstrafe von 15 Jahren und Polizeiaufsicht von 10 Jahren.

In der hierauf folgenden Verhandlung erschien der Uhrmachergehilfe Hugo Traugott Heinrich Albrecht aus Proskau wegen Diebstahls und Urkundenfälschung angeklagt. Albrecht hat geständlich in Neumarkt in einem Hause auf dem Ringe ein Paar silberne Löffel im Werthe von ca. 4 Thlr. gestohlen. Merkwürdigerweise haben die Bestohlenen nicht ermittelt werden können. Diese Löffel suchte Albrecht im October v. J. auf dem Carlsplatz zu verkaufen. Er hatte sich dabei vorsichtshalber mit einem Verkaufs-Erlaubnißschein versehen, der die Unterschrift einer gewissen als seine Tante bezeichneten Emma von Wiltschke trug. Er hatte zwar eine Tante, welche jedoch schlechtweg Wiltschke hieß. Diese Tante hatte weder die Löffel besessen noch ihm eine Erlaubniß ertheilt, dieselben zu verkaufen. Den Namen seiner Tante hatte er nur deshalb gebraucht, weil die Löffel E. v. W. gezeichnet waren.

Der Handelsmann Cohn, dem Albrecht die Löffel anbot, schöpfte Verdacht, weil der Verkaufspreis weit unter dem Werthe der Waare stand; auch als Albrecht den von ihm gefälschten Schein producirte, beruhigte sich Cohn noch nicht, und als Albrecht sich in seiner Verlegenheit auf das Zeugniß eines Fuhrmannes auf dem Neumarkte berief, wurde er des unredlichen Erwerbes überführt, da der von ihm bezeichnete Fuhrmann gar nicht zu finden war. Albrecht war sowohl in der Voruntersuchung als in der mündlichen Verhandlung der aus diesem Thatbestande sich ergebenden strafbaren Handlungen geständig. Die Mitwirkung der Geschworenen erübrigte sich und er wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 4 Monaten Gefängniß, 5 Thlrn. Geldbuße und einjähriger Ehrenrechtsentziehung verurtheilt.

Angekommen: Prinz Sulkowski aus Reisen. Ihre Excellenz Generalin v. Boyen, aus Berlin. v. Stralendorff, Major, aus Oels. (Fremdenbl.)

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 1. März 10 U. Ab.	338,04	— 3,0	N. 2.	Bedeckt.
2. März 6 U. Mrg.	339,28	— 3,0	NO. 2.	Bedeckt.

Breslau, 2. März. [Wasserstand.] O.-P. 17 F. 10 Z. U.-P. 5 F. — Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 2. März. Die fünfte Reichstagsabtheilung beantragte nach nochmaliger Prüfung die Giltigkeitserklärung der Wahl Falk-Glogau, dagegen die Beanstandung der Wahl Küntzer-Glatz und Jensen-Glückstadt. (Wolff's T. B.)

Paris, 1. März, Abends. Dumonceau ist aus Rom eingetroffen und will den italienischen Finanzplan mit Rothschild und dem Credit foncier ausführen. Auf Befehl des Kaisers Maximilian werden die mexicanischen Legationen keine weiteren Depeschen einsenden. Nach dem Abzuge der Franzosen fürchtet man die Unterbrechung zwischen Mexico und Vera-Cruz.

Die Reise des Prinzen Humbert nach Wien ist bis nach Ostern verschoben. (Wolff's T. B.)

Paris, 1. März. In einer officiellen Depesche aus Konstantinopel vom gestrigen Tage heißt es: Die telegraphischen Nachrichten aus Athen und Korfu, welche einen am 13. und 14. Februar erfochtenen Sieg der Insurgenten über 8000 Türken, ein siegreiches Fortschreiten des Aufstandes, sowie neue seitens der Türken verübte Metzeleien melden, entbehren jeder Begründung.

Mexico, 24. Febr. Die Anhänger des Kaisers, sowie die Fremden, treffen Vorbereitungen, das Land zu verlassen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

Paris, 1. März, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war matt. Der Liquidationscours der 3% Rente schloß zu 69, 97½. Consols von Mittags 1 Uhr waren 91⅛ gemeldet. Schluß-Course: 3proc. Rente 69, 95. Italien. 5proc. Rente 53, 90. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Actien 415, —. Credit-Mobilier-Actien 510, —. Lombard Eisenbahn-Actien 417, 50. Oesterr. Anl. von 1865 pr. cpt. 332, 50. 6proc. Ver. St.-Anl. von 1882 (ungestempelt) 82⅞.

London, 1. März, Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 91 1/16. 1proc. Spanier 31½. Sardinier 73. Italien. 5proc. Rente 53¾—53½. Lombarden 16 11/16. Mexicaner 17⅝. 5proc. Russen 89½. Neue Russen 88¼. Silber 60¾. Türkische Anleihe 1865 31¼. 6proc. Verein. St.-Anleihe pr. 1882 73⅜.

Frankfurt a. M., 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Die Börse eröffnete matt, schloß fester. Schluß-Course. Preußische Kassenscheine 105⅛. Berliner Wechsel 104⅝. Hamburger Wechsel 88½. Londoner Wechsel 119⅝. Pariser Wechsel 94⅝. Wiener Wechsel 93. Finnländische Anleihe 84½. Neue 4½% Finnländische Pfandbriefe 84⅜. 6% Verein. Staaten-Anleihe pro 1882 76⅝. Oesterreich. Bankantheile 708. Oesterr. Credit-Actien 178. Darmstädter Bankactien 216½. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Credit-Actien 97½. Oesterr.-Franz.-Staats-Eisenbahn-Actien —. Oesterreich. Elisabethbahn 115. Böhmische Westbahn —. Rhein-Nahebahn —. Ludwigshafen-Bexbach 156½. Hessische Ludwigsbahn 134½. 5% österreich. Anleihe von 1859 64. 1854er Loose 61⅞. 1860er Loose 71⅜. 1864er Loose Ziehung. Badische Loose 53¼. Kurhessische Loose 55⅜. Baiersche Prämien-Anleihe Ziehung. Oesterr. Nat.-Anl. 55⅝. 5% Metalliques 47⅝. 4½% Metalliques 41½. Neues steuerfr. Anl. 49⅜.

Wien, 1. März. [Abend-Börse.] Fest, aber geschäftslos. Nach der Börse Credit-Actien beliebt 192, 50. Staats-Bahn 212, 50. Credit-Actien 191, 80. Nordbahn 166, 20. 1860er Loose 90, 00. 1864er Loose 83, 25. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 212, 30. Galizier —, —. Czernowitzer 184, 75.

Wien, 1. März. In der heutigen Ziehung der 1864er Loose wurden folgende Serien gezogen: 659, 1121, 1477, 1511, 1798, 2115, 2303 und 3961.

Haupttreffer fielen auf Nr. 38 der Serie 3961 mit 200,000, Nr. 21 der Serie 659 mit 50,000, Nr. 71 der Serie 1511 mit 15,000, Nr. 60 der Serie 1798 mit 10,000, Nr. 23 der Serie 2302 mit 5000 Gulden.

München, 1. März. Heute sind folgende Serien der neuen baierischen Prämienloose à 100 Thlr. gezogen worden: 289, 329, 550, 626, 700, 839, 997, 1044, 1133, 1277, 1372, 1526, 1657, 1782, 1851, 1892, 2063, 2139, 2274, 2459, 2538, 2544, 2600, 2622, 2919, 3047, 3071. Die Ziehung der Gewinne findet am 1. Mai statt.

Hamburg, 1. März, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest. Eisenbahn-Actien lebhaft gefragt. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 90⅜. — Schluß-Course: National-Anleihe 56½. Oesterreich. Credit-Actien 75¼. Oesterr. 1860er Loose 70⅜. Mexicaner —. Vereinsbank 109¾. Norddeutsche Bank 120⅜. Rheinische 118. Nordbahn 81¾. Altona-Kieler 131. Finnländische Anleihe 81⅞. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 85⅜. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 84¼. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 69⅝. Disconto 2 pCt.

Hamburg, 1. März. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, pr. März 5400 Pfd. netto 146 Bancothaler Br., 145½ Gd., pr. Frühjahr 141 Br., 140 Gd. Roggen loco ruhig, auf Termine schwächer, pr. März 5000 Pfd. Brutto 90 Br., 89 Gd., pr. Frühjahr 87 Br., 86 Gd. Hafer still, Mecklenburger zu 70 à 73 käuflich. Oel still, loco 25⅜, pr. Mai 25⅝, pr. Oct. 25¾. Spiritus unverändert. Kaffee auf Rio-Depesche fester. Zink ohne Kauflust. — Wetter kalt.

Liverpool, 1. März, Mittags. Baumwolle: 10,000 bis 12,000 Ballen Umsatz. Wochen-Umsatz 52,730, zum Export verkauft 11,070, wirklich exportirt 12,277, Consum 38,000, Vorrath 570,000 Ballen.

Middling Amerikanische 13½, middling Orleans 14, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 11, middling Dhollerah 10½, Bengal 8¾, good fair Bengal 8⅞, Domra —.

Antwerpen, 1. März. Petroleum, raff. Type, weiß, 48 Frcs. pr. 100 Ko.

Paris, 1. März, Nachmittag 3½ Uhr. Rüböl pr. März 96, 50, pr. Mai-August 98, 50, pr. September-Dezember 97, 00. Mehl pr. März 73, 00, pr. Mai-Juni 75, 50. Spiritus pr. März 60, 00.

London, 1. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen gut behauptet, in fremdem beschränktes Geschäft; volle Montagspreise fest gehalten; Küstenladungen etwas fester. Malzgerste und Hafer eher billiger. — Kaltes Wetter.

Amsterdam, 1. März. Getreidemarkt (Schlußbericht). Roggen auf Termine 1 Fl. niedriger. Raps pr. April 67½, pr. October 70. Rüböl pr. Mai 37⅛, pr. October-Dez. 39¼.

Berlin, 1. März. Die Umsätze waren im Ganzen auch heute nur beschränkt. In denjenigen Effecten jedoch, die in der durchschnittlich herrschenden Unbelebtheit hervortraten, entwickelte sich das Geschäft desto belangreicher. Allerdings ist die Zahl dieser Papiere nicht bedeutend. Vorwiegend gehören dieselben dem Eisenbahnmarkte an; wir haben hierbei speciell indeß nur Rheinische und Nordbahn hervorzuheben. In diesen beiden Actien hatte das Geschäft eine große Ausdehnung. Die Course-Entwickelung, die an der Börse überhaupt vorwiegend in steigender Richtung erfolgte, führte namentlich in den genannten Actien über die gestrigen Notirungen wesentlich hinaus. In Oberschlesischen brachte der vorhandene Begehr zwar nicht die großen Umsätze, aber doch einen ansehnlich erhöhten Cours zuwege; desgl. für Berg.-Märk., Anhalter, Potsdamer, Stettiner und Köln-Mind. Rotterdamer bedeutend gewichen, da im Widerspruch mit früher willkürlich erregten Erwartungen die Dividende nur 4⅞ % beträgt. In Bankactien war das Geschäft zu Anfang mit gleichem Coursergebniß belebt, später ruhte der Verkehr, der überhaupt in der zweiten Börsenstunde allgemein nachließ. Die Festigkeit der Börse erhielt sich jedoch mit geringen Schwankungen so ziemlich bis zum Schlusse. Ein ziemlich bewegter Verkehr war, jedoch auch meist nur zu Anfang, in italienischer Rente, die einen etwas erhöhten Cours behauptete. Amerikaner blieben ungeachtet des höher gemeldeten Agios so hoch wie gestern und recht fest, hatten aber kein Geschäft. In den österreichischen Papieren war der Verkehr nicht belebt, zum Theil ragten die Regulirungen heute noch hemmend an das Geschäft hinüber, Credit ging über den niedrigsten gestrigen Cours nicht hinaus, Loose etwas höher, Fonds im Ganzen fest. Noch fester russische Anleihen, aber ohne großen Umsatz; bei der 66er Prämien-Anleihe werden ⅜ Procent bei laufenden Engagements auf den Coupon gerechnet. Baierische Prämien-Anleihe wurde heute wegen der stattfindenden Verloosung nicht notirt. — Rumänen 69¼ bezahlt; Prämie 70½—1½, pr. April 71—2. — Prioritäten fest, aber still. Die Zeichnungen der Nordhausen-Erfurter war bis heute Mittag mehr als gedeckt. Preuß. Fonds bis auf 5proc. Anleihe fest, Staatsschuldscheine besser.

Amerikaner fest, pr. Cassa 77¼ bez. Prämie pr. März 77¾—¾, pr. April 78—1. (B.- u. H.-Z.)

Berliner Börse vom 1. März 1867.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anl.	4½	100 bz.
Staats-Anl. von 1859	5	104⅛ bz.
dito 1850. 52	4	92 bz.
dito 1853	4	92 bz.
dito 1854	4½	100 bz.
dito 1855	4½	100 bz.
dito 1856	4½	100 bz.
dito 1857	4½	100 bz.
dito 1859	4½	100 bz.
dito 1864	4½	100 bz.
Staats-Schuldscheine	3½	84⅞ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	121¾ B.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	99½ G.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	79¼ bz.
Pommersche	3½	78¾ bz.
Posensche	4	— — —
dito	3½	— — —
dito neue	4	89½ bz.
Schlesische	3½	— — —
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	92¾ B.
Pommersche	4	92¼ B.
Posensche	4	90¾ B.
Preussische	4	91⅛ G.
Westph. u. Rhein.	4	96¼ G.
Sächsische	4	93¼ B.
Schlesische	4	93⅜ bz.
Louisd'or 111¼ G.	Oest. Bk. 79⅝ bz.	
Goldkr. 9. 8½ G.	Poln. Bkn. — — —	

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metalliques.	5	48¾ G.
dito Nat.-Anl.	5	57 bz.
dito Lot.-A. v. 60	4	71⅛ bz.
dito dito 64	—	43¾ G.
dito 54er Pr.-A.	4	62⅜ bz.
dito Eisenb.-L.	—	69¾ bz.
Ital. neue 5 proc. Anl.	5	54⅜ à 54¼ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87⅜ bz. [u. G.
dito Holl. Anl. 1864	5	88 B.
dito Poln. Sch.-Obl.	4	64 bz. u. G.
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	59¾ etw. bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	91¼ G.
dito à 300 Fl.	5	91 G.
Kurhess. 40 Thlr. Obl.	—	55¼ G
Baden. 35 Fl. Loose	—	— — —
Amerikan. St.-Anl.	6	77⅛ à ¼ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märkische	4½	— — —
dito II.	4½	97 bz.
dito IV.	4½	96¼ bz.
dito III. v. St. 3½ g.	3½	78¾ bz.
Cöln-Minden	4½	99¾ bz.
dito II.	5	102¾ bz.
dito	4	87¾ G.
dito III	4	86½ B
dito	4½	96½ B.
dito IV.	4	86 bz.
dito V.	4	86 B.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	83 bz.
dito III. Em.	4½	90½ G.
Gal. Ludwigsb.	5	79⅛ bz.
Niederschl.-Märk.	4	91⅛ bz.
dito conv.	4	91¼ G.
dito III.	4	89¼ bz.
dito IV.	4½	98¼ G.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	101 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	— — —
dito C.	4	— — —
dito D.	4	88½ G.
dito E.	3½	— — —
dito F.	4½	95½ bz.
dito G.	4½	95¼ G.
Oest.-Franz.	3	244 bz.
Oest. südl. St.-B.	3	230 B.
Rhein. v. St. gar.	4½	98 G.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	95½ bz.

Eisenbahn Stamm-Actien

Dividende pro	1864.	1865.		
Aachen-Mastrich	—	—	4	34¼ B.
Amsterd.-Rottd.	7 19/20	7¼	4	106 bz. u. B.
Berg.-Märkische	7¼	9	4	153 bz.
Berlin Anhalt.	11⅝	13	4	221 bz.
Berlin-Görlitz	—	—	4	66 B.
dito St.-Prior.	—	—	5	93 bz.
Berlin-Hamburg.	10	9½	4	158 bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	16	16	4	208¼ bz.
Berlin-Stettin.	7⅝	8	4	135¾ bz.
Böhm.-Westb.	5	—	5	63⅞ bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	139 bz.
Cöln-Minden	15⅝	17⅔	4	144 bz. u. G.
Cosel-Oderberg.	¾	2¼	4	57 bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	77½ bz.
dito dito	—	—	5	83 bz.
Galiz. Ludwigsb.	9	5	5	88 bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅛	10	4	150 bz.
Magd.-Halberst.	25	15	4	203 bz.
Magd.-Leipzig	18¾	20	4	248 B.
Mainz-Ludwigsh.	7½	8	4	131 bz.
Mecklenburger.	3½	3	4	79½ bz. u. G.
Neisse-Brieger.	4½	5 5/12	4	101¾ bz.
Niedrschl. Märk.	4	—	4	91⅜ G.
Niedrschl. Zwgb.	3⅔	3⅔	4	93¼ bz.
Nordb. Fr.-Wilh.	4	4	4	83 etw. 82½ bz.
Oberschl. A.	10	11⅔	3½	199 bz. u. G.
dito B.	10	11⅔	3½	164 bz.
dito C.	10	11⅔	3½	190 bz. u. G.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	5	5	112¾ à ¼ bz.
Oestr. südl. St.-B.	8	7½	5	111 à ½ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	74¾ bz.
Rheinische	11¼	7	4	119½ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	33½ bz.
Stargard-Posen.	3½	4½	4½	95½ bz.
Thüringer	8	—	4	132¼ B.
Warschau-Wien.	7 11/12	8⅛	5	65 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	159¼ B.
Braunschw. B.	—	—	4	94¼ bz.
Bremer Bank.	7 8/10	6½	4	116½ G.
Danziger Bank.	7½	7 3/10	4	111¾ G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	96½ G.
Geraer Bank	8	7⅝	4	105¾ B.
Gothaer „	7	7½	4	100 etw. bz. u. G.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	83 etw. bz.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	119 G.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	109½ G.
Königsberger B.	6¾	6½	4	111 G.
Luxemburger B.	4	6	4	80 etw. bz.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	94½ B.
Posener Bank	7	6½	4	104¼ G.
Preuss. Bank-A.	10 19/20	10 14/15	4½	155 bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65½ etw. bz u. B.
Weimar „	7	6½	4	93½ G.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	107⅞ bz.
Coburg Credb. A.	8	8½	4	89 B.
Darmstädter „	6	6½	4	85 B.
Dessauer „	—	—	—	2⅜ B.
Disc. Com.-Anth.	6½	6½	4	102¼ bz.
Genfer Credb.-A.	—	—	4	29⅛ bz. u. G.
Leipziger „	4	4	4	83¾ G.
Meininger „	7¼	7	4	97 B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	22 B.
Oesterr. Credb. A.	5	4½	5	75¾ à 76¼ à 76 [bz.
Schl. Bank.-Ver.	6½	7½	4	115½ B.
Minerva	—	1	5	33 B
Fbr. v. Eisenbdf.	8½	5½	5	103 etw. bz. u. G.

Berlin, 1. März. Roggen loco 78—79pfd. 55—55½ Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco 11½ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16¾—⅔ Thlr. bez., pro März und März-April 16 7/12—½ Thlr. bez. und Gld., 7/12 Thlr. Br., April-Mai 16 17/24—⅚ Thlr. bez. und Gld., ⅔ Thlr. Br., Mai-Juni 16⅞—⅚ Thlr. bez., Juni-Juli 17⅙—1/12 Thlr. bez., Juli-Aug. 17 5/12 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br.

✽ **Breslau**, 2. März. Wind: Nord. Wetter: Frost Thermometer Früh 3 Grad Kälte. Bei ruhiger Kauflust haben sich Getreide-Preise am heutigen Markte schwach behauptet.

Weizen bei ruhiger Frage, pr. 84 Pfd. schlesischer weißer 80—94 Sgr., gelber 79—92 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt, galizischer und polnischer weißer 80—94 Sgr., gelber 79—92 Sgr., feinste Sorte über Notiz bez. — Roggen ruhiger, pr. 84 Pfd. 64—68 Sgr., feinste Sorten 69 Sgr. bezahlt. — Gerste schwach behauptet, pr. 74 Pfd. helle 57—59 Sgr., gelbe 48—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer preishaltend, pr. 50 Pfd. 30—33 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen stark offerirt. — Wicken preishaltend. — Oelsaaten ohne Aenderung. — Lupinen schwach beachtet, pr. 50 Pfd. gelbe 40—48 Sgr., blaue 40—44 Sgr. — Schlesische Bohnen wenig beachtet. — Schlaglein fest. — Rapskuchen mehr beachtet, 49—51 Sgr. pr. Ctnr.

	Sgr. pr. Schfl.		Sgr. pr. Schfl.
Weißer Weizen	79—87—93	Bohnen	70—80—90
Gelber Weizen	78—84—91	Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	64—67—69	Schlag-Leinsaat	170—180—190
Gerste	48—54—59	Winter-Raps	182—192—203
Hafer	30—31—33	Winter-Rübsen	170—180—186
Erbsen	53—57—68	Sommer-Rübsen	148—155—164
Wicken	50—55—66	Leindotter	138—145—158

Kleesaat schwach zugeführt, rothe begehrt, ordinäre 13¼—14⅜ Thlr., mittle 15¼—16¾ Thlr., feine 17½—18½ Thlr., hochfeine 19⅙—19½ Thlr., weiße begehrt, ordinäre 13½—18 Thlr., mittle 20½—24½ Thlr., feine 26—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Ctr.

Thymothee reichlich angeboten, 10½—11½ Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 24—36 Sgr. Metze 1½—2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.